

# Alumni & Career-Journal

**TUHH**

*Technische Universität Hamburg-Harburg*



# TUHH

Technische Universität Hamburg-Harburg





**Absolventenfeier 2007**

# Von der Uni auf die Werft: Schiffbauingenieur Nils Reichstein baut Luxusyachten

Nils Reichstein baut Luxusyachten. Der junge Ingenieur hat an der TUHH Schiffbau studiert und verdient seit wenigen Monaten sein erstes Geld auf der Lürssen-Werft in Bremen. Seine Aufgabe ist es, für eine gute Akustik an Bord der Luxussschiffe zu sorgen. Über die Erfahrungen an seinem Arbeitsplatz sowie in seinem Studium an der TUHH schreibt Alumnus Nils Reichstein im folgenden Beitrag.

Am Freitag, den 30. März 2007, war es so weit: Dem Start ins „echte“ Berufsleben stand nichts mehr im Wege. Den Diplomvortrag hatte ich gerade hinter mich gebracht. Damit war die letzte Prüfungsleistung meines Schiffbaustudiums erledigt. Dass der Start in den Beruf sich nahtlos anschließen würde, hätte ich im Oktober 2000 nie gedacht. Damals hatte ich mein Studium an der TU Hamburg-Harburg voller Erwartungen begonnen. Am 2. April 2007, punkt 7 Uhr 30, also genau 13 Semester später, stand ich dann mit meinem neuen Chef an meinem ersten Arbeitsplatz bei der Lürssen Werft in Bremen – dem weltweit führenden Hersteller von Luxusjachten.



Bereits während ich an meiner Diplomarbeit schrieb, hatte ich mich aus verschiedenen Angeboten für die Bremer Werft entschieden. Das traditionsreiche Familienunternehmen ist weltweit führend im Bau von Luxus- und Großyachten. Zum Beispiel zählen ein russischer Ölmagnat, eine Kaufhauserin und ein Software-Multimilliardär zur erlesenen Kundenschaft der Bremer. Viele „schwimmende Villen“ mit wohlklingenden oder schlichten Namen wurden in Bremen-Vegesack gebaut. Jede Luxusyacht ist so individuell wie ihre Kunden. Das erfordert höchste Standards in allen Bereichen. So ist auch die Akustik an Bord besonders zu gestalten. Auf diesem interessanten Gebiet der Schiffsakustik bin ich heute tätig. Ich entwickle die Konzepte für die Akustik von Yachten. Mit diesem Thema hatte ich mich bereits in meiner Diplomarbeit auseinandergesetzt. Mein Tätigkeitsfeld ist eine sogenannte Querschnittsaufgabe: Außer meiner ingenieurwissenschaftlichen Kompetenz sind zum Beispiel vor allem kommunikative Fähigkeiten im Umgang mit Unterlieferanten, den verschiedenen Kollegen auf der Werft und den Kunden aus aller Welt gefragt. Gerade diese Mischung aus Fachkompetenz, Projektmanagement und persönlichem Umgang mit verschiedenen Akteuren schafft eine enorm große Motivation. Dabei kommen mir meine Auslandserfahrungen zugute. Ich habe zunächst ein Semester an der Universität in Valencia studiert. Da dort nicht direkt Schiffbau angeboten wurde,

studierte ich „Ingenieria Industria“, so dass ich auch fachlich und nicht allein kulturell über den Tellerrand geschaut habe. Als ich erfuhr, dass in Madrid an der Universidad Politecnica de Madrid Schiffbau gelehrt wird, entschloss ich mich dort im Rahmen des „Free Mover“-Stipendienprogramms meine große Studienarbeit zu schreiben. Bei der Organisation und Umsetzung des verlängerten Auslandsaufenthaltes standen mir die Professoren der Schiffbauinstitute der TUHH beratend zur Seite. Besonders auch das Akademische Auslandsamt gab mir jederzeit beste Unterstützung. Einen Auslandsaufenthalt während des Studiums empfehle ich allen Kommilitonen. Die TUHH bietet dafür beste Möglichkeiten und zuverlässige Unterstützung an.

Rückblickend auf mein Studium denke ich, dass ich mit der TU Hamburg-Harburg eine gute Wahl getroffen habe. Ich komme aus Recklinghausen. Der Schiffbau hatte schon in der Schulzeit mein Interesse geweckt. Schiffe haben mich immer fasziniert. Wie das Schiff als ein auf sich allein gestelltes System in allen Situationen auf den Meeren zuverlässig funktionieren muss, das finde ich spannend. Das Studium hat mir fundierte Grundlagenkenntnisse auch verbunden mit praktischen Versuchen vermittelt. Diese kann ich jetzt in der Praxis anwenden und weiter vertiefen.



Während meines Studiums war ich Tutor im StartING.-Programm für Erstsemester und habe außerdem Mechanik-Übungen geleitet. Irgendetwas außer dem Studium selbst habe ich immer gemacht. Ich war Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg-Ottensen. Und ich habe immer gerne Basketball gespielt, und außerdem betreibe ich Aikido. Wichtiger als das Fachwissen bewerte ich heute die Tatsache, sich im Studium aus Eigenmotivation mit den Inhalten beschäftigen zu müssen und Lernstrategien zu entwickeln. Diese helfen mir auch im Beruf immer neue Sachverhalte zu erfassen.

Um mit meiner Uni auch im Beruf noch in Kontakt zu bleiben, nutzte ich die Möglichkeiten einer Mitgliedschaft im Alumni-Netzwerk. ■

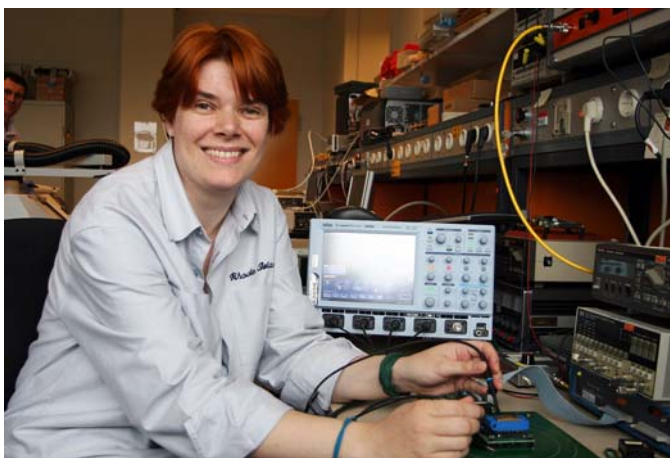
## Talente am Start

### Junge Ingenieurinnen und Ingenieure berichten

Die ersten beruflichen Erfahrungen haben sie gerade hinter sich gebracht. Über ihre Anfänge in weltweiten Unternehmen und Ingenieurbüros vor Ort sowie ihre Studienzeit berichten vier Absolventinnen und Absolventen der TUHH. Sie gehören mit weiteren etwa 500 Kommilitonen und Kommilitoninnen des Absolventen-Jahrgangs 2007 zur wachsenden und weltweiten Gemeinschaft der Alumni der TUHH.

#### Karin Stach, 32 Jahre, Ingenieurin für Analogdesign bei NXP-Semiconductors in Hamburg

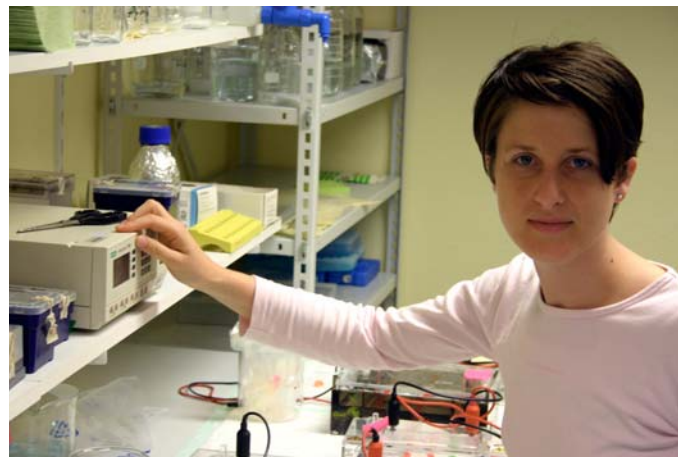
Mein Wechsel vom Studium in den Beruf war nahtlos: Als ich mein Diplom in der Tasche hatte, habe ich gleich am nächsten Tag als Analogdesignerin bei NXP-Semiconductors angefangen. Im Unternehmen war ich keine Unbekannte mehr, weil ich während der Studienzeit mein Praktikum dort absolviert, außerdem als Werkstudentin gearbeitet und mich schließlich in meiner Diplomarbeit mit einem Thema, das in der betrieblichen Praxis aufgetreten war, auseinandergesetzt hatte. In unserer Abteilung entwickeln wir Chips zum Beispiel für Reisepässe, Bankkarten, Sim-karten. Dabei sind meine Kollegen und ich für die analogen Teile wie Spannungsreferenzen oder verschiedene Sensoren zuständig. Damit bin ich nun auf einem Gebiet tätig, von dem ich nie gedacht hätte, dass es mich einmal beschäftigen würde. Denn ich bin von Haus aus Juristin. Da ich nach meinem ersten juristischen Staatsexamen an der Uni Hamburg die zwei Jahre Wartezeit für einen Referendatsplatz sinnvoll nutzen wollte, entschloss ich mich, ein zweites Studium aufzunehmen und schrieb mich für Informatik-Ingenieurwesen an der TUHH ein. Einige Bekannte, die dieses Fach dort studierten, hatten mir die TUHH empfohlen – und tatsächlich, der Campus ist toll und die Atmosphäre persönlich. An der TUHH kennt nicht nur der Student den Professor, sondern auch der Professor den Studenten. Während des Studiums habe ich mich in der Fachschaft engagiert und war Mitglied des Prüfungsausschusses für Informatik-Ingenieurwesen. Dadurch habe ich auch viele nichtstudienbezogene Einblicke in die Vorgänge der TUHH



gewonnen. Mit Tipp ist: Denkt nicht allein an das Studium, sondern interessiert euch auch für viele fachfremde Dinge. Später im Berufsleben werdet ihr nie wieder soviel Freiheit haben, euch eure Zeit selbst einzuteilen.

#### Leonie Grethe, 26 Jahre, Doktorandin an der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg

Die Biotechnologie gilt als eine der wichtigsten Zukunftstechnologien, die bereits – im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts unter dem Einsatz neuer Methoden, zum Beispiel der Gentechnik – zu einem Erkenntnisschub in der Wissenschaft und zu einer Vielzahl neuer Anwendungen geführt hat. Dieser spannende Berufszweig und die stetig steigende Nachfrage nach Ingenieuren/innen gepaart mit meinem biologischen, medizinischen und technologischen



Interesse waren für mich ideale Voraussetzungen, ein Studium der Biotechnologie aufzunehmen. Zunächst hatte ich mein Studium zur Diplomingenieurin im Fach Biotechnologie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg absolviert, da mir anfangs ein Praxisbezug während meiner Ausbildung sehr wichtig war. Danach, ab 2005, habe ich im internationalen Master-Studiengang „Biotechnology“ an der TUHH studiert. In diesen knapp vier Semestern habe ich mein ingenieurwissenschaftliches Wissen, meine laborpraktischen Fähigkeiten und englischen Sprachkenntnisse vertieft und erweitert. Außer dem umfangreichen theoretischen und fachlichen Studienprogramm fand ich es besonders interessant, die zahlreich unterschiedlichen Kulturen meiner meist aus dem Ausland stammenden Kommilitonen kennenzulernen. Kurz nach meinem Masterabschluss Mitte Juli erhielt ich ein Angebot für eine Stelle als Doktorandin in der Forschungsabteilung der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits Angebote für englischsprachige PhD-Programme des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg, habe mich dann aber doch auf die von mir im Internet entdeckte Stellenausschreibung in der Orthopädie beworben. Mein Profil passte perfekt, und seit August arbeite ich in der Forschungsabteilung einer der größten und modernsten Orthopädischen Kliniken in Europa. Wir forschen zum Beispiel an der weiteren Verbesserung von Implantaten sowie der Knorpelge-

weberegeneration, und dabei kann ich mein molekularbiologisches und zellkulturtechnisches Wissen sehr gut anwenden und noch erweitern. Da die Forschungsabteilung und die Klinik unter einem Dach sind, arbeiten Mediziner und Ingenieure, Biologen und Biotechnologen eng zusammen und dies auf international anerkannt hohem Niveau. Allein diese interdisziplinäre Form macht die Arbeit für mich noch spannender und interessanter.

### Thomas Müssig, 26 Jahre, Produktionsingenieur für Epoxydharze bei der Dow Chemical Co. in Stade

Bis zur 12. Klasse wusste ich nur, dass ich studieren wollte und zwar Richtung Chemie und Technik. Die Entscheidung für das Studium an der TUHH fiel sofort, als ich in einem Gespräch an einem „Tag der offenen Tür“ all meine Interessen in dem Studiengang „Verfahrenstechnik“ abgedeckt sah. Der generell gute Ruf der Uni war mir schon vorher bekannt gewesen, vollends überzeugt haben mich dann die überschaubare Größe des Campus' und die familiäre Atmosphäre. Während des Grundstudiums hatte ich besonders mit Mathematik zu kämpfen. Der Leistungssprung im Vergleich zur Schule war enorm. Trotzdem konnte ich das Grundstudium – wenn auch mit mäßigen Noten – zügig abschließen. Wer sich bis dahin erfolgreich durchgekämpft hat, wird sowohl mit einem interessanten und breit gefächerten als auch praxisorientierten



Hauptstudium belohnt – und im Anschluss mit einem großen Jobangebot. So hatte ich die Auswahl zwischen zwei renommierten Firmen und entschied mich für die Dow Chemical Company in Stade. Meine neue Tätigkeit als Produktionsingenieur für Epoxydharze bereitet mir viel Freude. Zu meinen Aufgaben gehört es, für einen sicheren und störungsfreien Betrieb der Produktionsanlage zu sorgen. Zusätzlich bin ich für die Erarbeitung und Umsetzung von Anlagenoptimierungen zuständig. Außerdem gehört der regelmäßige Kontakt mit den Anlagenfahrern und verschiedenen Abteilungen zum Tagesgeschäft. Unsere Produkte sind sehr vielseitig: Sie werden zum Beispiel für die Innenbeschichtung von Cola-Dosen oder beim Bau von Windkraftanlagen eingesetzt. Extrem hitzebeständige Platinen in Hochleistungscomputern sind auch aus Dow-Epoxydharz gefertigt. Obwohl mein Job besonders auch Fähigkeiten im nicht-technischen Bereich erfordert, fühle ich mich durch mein ingenieurwissenschaftliches Studium bestens auf den Arbeitsalltag vorbereitet. Mein Auslandssemester und die Arbeit als wissenschaftliche Hilfskraft haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet.

### Nils Ole Tippenhauer, 26 Jahre, Doktorand in der System Security Group der ETH Zürich

Als ich mich 2001 nach einem Studienplatz umschaute, war meine erste Wahl meine Heimatstadt Hamburg. Der praktische Bezug im Ingenieursstudium sowie der allgemein bessere Ruf überzeugten mich, Informatik an der TUHH statt an der Uni Hamburg zu studieren. Im siebten und achten Semester hatte ich die Chance, für ein Jahr an der University of Waterloo in Kanada zu studieren – die interessanteste Zeit im Studium.



Im vergangenen Jahr absolvierte ich das Industriepraktikum und schrieb die Diplomarbeit bei Philips-Semiconductors, jetzt NXP-Semiconductors. Dort konnte ich meine an der TUHH erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch umsetzen und durch die Zusammenarbeit mit dem Crypto & Security-Competence-Center besonders meine Kenntnisse im Bereich der Kryptographie und Sicherheit vertiefen. Nach Erhalt des Diploms im April 2007 war ich entschlossen, weiterhin in der Forschung tätig zu sein und habe mich an verschiedenen Forschungseinrichtungen großer Firmen sowie verschiedenen Fraunhofer-Instituten beworben. Eine der ersten Zusagen kam dann von der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich, an der ich im Bereich Systemsicherheit eine volle Doktorats-Stelle bekommen habe. Besonders positiv bewertet wurde dort mein Auslandsaufenthalt sowie meine praktischen Erfahrungen bei Philips-Semiconductors und die breite Grundlagenausbildung an der TUHH. Obwohl ich inzwischen in meiner Forschungsgruppe in einem anderen Anwendungsgebiet als während der Diplomarbeit arbeite, kann ich doch auf die Kenntnisse der Vorlesungen zurückgreifen, um mich schnell in diese neuen Gebiete einzuarbeiten. Studenten der TUHH rate ich dringend, für ein oder zwei Semester ins Ausland zu gehen, wobei für mich besonders der Studienaufenthalt in Nordamerika an den Universitäten Waterloo und Berkeley attraktiv waren, und die ich deshalb empfehlen möchte. ■

#### Impressum:

TUHH-Pressestelle in Kooperation mit dem Alumni & Career-Management  
Grafik und Design: x<sup>o</sup>-crossmedia  
Fotos: Klaus Jordan, Lürssen Werft GmbH & Co. KG;  
Christian Schnabel und Hauke Gilbert  
Anzeigen: VMK GmbH & Co. KG

# Exchange is the key to progress\*

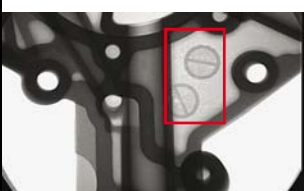
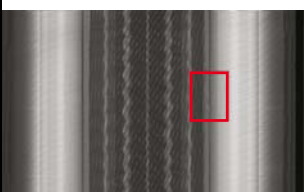
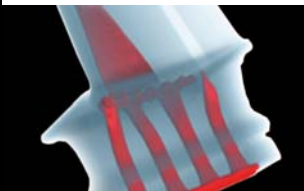


Als weltweit führender Anbieter von Röntgensystemen für die zerstörungsfreie Werkstoffprüfung sind wir auch 2008 einer der Sponsoren für die World Conference on Non-Destructive Testing in Shanghai.

YXLON International develops and produces X-ray and CT systems. Customer feedback and the newest technological developments flow into these systems on a continuous basis. As a result, products originate which help our customers worldwide to safeguard their product quality and optimize their production processes.

## YXLON. The reason why

YXLON International X-Ray GmbH, a company of the COMET Group  
Essener Bogen 15, 22419 Hamburg, Germany, Phone: +49 40 527 29-0  
Fax: +49 40 527 29-170, E-mail: [yxlon@hbg.yxlon.com](mailto:yxlon@hbg.yxlon.com), [www.yxlon.de](http://www.yxlon.de)



# Randstad Technology – Pole Position für Ihre Karriere!



Starten Sie jetzt von der Pole Position. Mit dem richtigen Manager an Ihrer Seite haben Sie beste Erfolgsaussichten bei Top-Unternehmen in Wirtschaft und Industrie.

Für Projekte in den Wachstumsbranchen Luft- und Raumfahrt, erneuerbare Energien, Maschinen- und Anlagentechnik sowie Medizintechnik suchen wir:

## Ingenieure (m/w) FH/TU für

- Schiffbau
- Verfahrenstechnik
- Maschinen- und Anlagentechnik diverser Fachrichtungen
- Elektrotechnik diverser Fachrichtungen
- Energie- und Umwelttechnik

Setzen Sie mit der Nr. 1 für flexible Personalkonzepte zum Überholen an und profitieren Sie von attraktiven Gehältern sowie interessanten Karrieremöglichkeiten bei nationalen und internationalen Unternehmen in Hamburg und im norddeutschen Raum.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Randstad Technology, Elke Gogolin, Brodschangen 4 in 20457 Hamburg oder per E-Mail an [technology@de.randstad.com](mailto:technology@de.randstad.com). Weitere Informationen erhalten Sie unter 0 40 - 3 25 24 50 22. Online-Bewerbungen werden bevorzugt berücksichtigt.

[www.randstad.de](http://www.randstad.de)



good  
to know  
you

 **randstad**  
flexible work solutions